

Referat im Fach K 426 (Geographie II) zum Thema:
**Siedlungsgeographische Entwicklung von
Teutschneureut**

Bearbeitet durch Dirk Waldik
im Sommersemester 1997

Die Siedlungsgeographie untersucht Verteilung, Lage, Form, Größe, Struktur und Funktion von Siedlungen (BROCKHAUS 1993, S. 250).

Die siedlungsgeographische Entwicklung Teutschneureuts erstreckt sich von den Jahren 1699 bis 1935. Im Zuge der Gründung von Welschneureut 1699 wird zur Differenzierung die Gemeinde Neureut von nun an Teutschneureut genannt. Erst 1935, als es zu der Eingliederung von Welschneureut zu Teutschneureut kommt, heißt die nun vereinigte Gemeinde wieder Neureut (Baden).

Neureut, das heute ein Stadtteil von Karlsruhe ist, liegt in der Oberrheinebene 49°3' nördliche Breite 8°23' östliche Länge und erhebt sich 113 m über den Meeresspiegel. Die Gründung fand statt, zwischen dem Rand des Hochgestades, der hochwasserfreien Lage bestehend aus Sand und Kies, und dem Hardtwald. Besonders die Lage von Neureut, und auch der umliegenden Dörfer, prägte den Ablauf der Geschichte und somit dessen Entwicklung.

Eine urkundliche Erwähnung einer Siedlung vom 16. August 1110 läßt auf den heutigen Ort Neureut schließen. Am 15. April 1260 wurde Neureut in dem Vertrag zwischen Markgraf Rudolf I und dem Kloster Gottesaue erstmals konkret erwähnt.

Nach der Aussage „Die Gehöfte des Dorfes ursprünglich wie Perlen an einer Schnur, entlang der alten Straße, die den Lauf des Rheins auf der rechten Hochufer begleitete waren.“ (H. EHMER 1983, S. 3 und 5) ist Neureut einerseits ein Straßendorf (Landstraße entspricht der Dorfstraße) andererseits ein Hubendorf im Rodungsgebiet, wodurch der Name Neureut sich von Neue Rodung ableiten läßt. Die Einteilung der Flur führte dabei zu einer planvollen Gründung. Die Neureuter Feldflur war hier in Huben eingeteilt, welche „... parallel verlaufende Streifen von Ackerland, die sich von Westen nach Osten, von der Rheinniederung bis in den Hardtwald erstrecken.“ (H. EHMER 1983, S. 39). Ein Huben, der 32 Morgen (später 48 Morgen) entspricht,

ernährte zu seiner Zeit eine Familie. Durch Erbgang wurden die einzelnen Huben der Länge nach geteilt, was sich später in der Form des Hausbaus und der Hofanlage bemerkbar macht (siehe Abb. 4). Die Zunahme der Huben (siehe Tab. 1) läßt auf einen Bevölkerungszuwachs schließen.

Tab. 1: Hubenzuwachs

Jahr	Hubenbesitzer	Anzahl der Huben
1482	9	4½
1535	13	8¾
1563	25	20½

Quelle: H. EHMER 1983, S. 41.

Durch diese Entwicklung entstand, wie vielerorts zwischen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und dem Beginn des 17. Jahrhunderts, eine Zeit des Wohlstandes. Diese Zeit wurde aber durch das darauffolgende Jahrhundert der Kriege überschattet, welches seine Nachwirkungen noch lange nach sich zog. Eine Verwüstung und Entvölkerung fand hauptsächlich durch den Dreißigjährigen Krieg statt. Das Oberrheingebiet war hier und in den darauffolgenden Kriegen (Krieg Ludwigs XIV, Habsburger Krieg, Holländischer Krieg, Spanischer, Polnischer und Österreichischer Erbfolgekrieg) ständig Schauplatz feindlicher Auseinandersetzungen sowie oft Truppendurchgangsgebiet. Diese Tatsache zehrte die Gemeinden erheblich an Mensch und Vermögen aus.

Um die stark verminderte Bevölkerung wieder zu stabilisieren, wurden Waldenser aus südfranzösischen Provinzen angesiedelt. Diese protestantischen Flüchtlinge (58 Familien) siedelten sich im Anschluß an die südliche Grenze von Neureut (10 Familien) an. Das vom geschwächten Neureut bestellbare Land konnte wieder bewirtschaftet werden. Die Siedlung der Waldenser wurde ab diesem Zeitpunkt Welschneureut und der bisherige Teil Neureuts Teutschneureut (teilweise trotzdem noch Neureut) genannt. Dieser Zustand bleibt bis zur Eingliederung Welschneureuts erhalten.

Nach der Zerstörung der Häuser durch die Kriege folgte ein Wiederaufbau entlang der Westseite der Straße (siehe Abb. 1). Hier verliefen die neuen Grundstücke gemäß den alten, noch ungeteilten Huben, was Anfangs zu einer sehr freizügigen Gestaltung des Dorfes führte. Hinter dem Haus schloß sich der Hausgarten mit einem (schon in der Nie-

derung) anschließenden Grasgarten an. Die Huben erstreckten sich dabei jenseits der Landstraße. In Teutschneureut kam es im Laufe des 18. Jahrhunderts wieder zu einem stetigen Bevölkerungszuwachs (siehe Tab. 2).

Tab. 2: Bevölkerung in Teutschneureut

Jahr	Bevölkerung
1709	150
1763	394
1775	425
1804	659
1816	733
1831	1014
1900	1989
1925	2453
1933	2881

Quellen: G. BRAUN 1816; M. ERNST 1939; H. EHMER 1983.

Die Zeit bis zum 1. Weltkrieg kennzeichnete sich als wirtschaftlicher Aufschwung in Form der Industrialisierung, besonders die Gründung der Stadt Karlsruhe (1715), die Arbeit und somit gute Verdienste für die umliegenden Orte erbrachte, trug dazu bei; womit sich die Lebensbedingungen zunehmend verbesserten (siehe Tab. 3). Infolgedessen wird Teutschneureut von einer Landwirtschafts- zu einer Arbeiterwohngemeinde aus meist Maurern und Zimmerleuten. Dies macht sich durch den hohen Pendelverkehr nach Karlsruhe bemerkbar. Ein spürbarer Einschlag von undörflichen Häusern und Straßen (Villenstil oder kleinere Mietshäuser) und größere neue Dorfteile sind die Wirkungen der Industrialisierung (M. ERNST 1939, S. 165). Markant in dieser Zeit ist der Anschluß an das Schienennetz und die Elektrifizierung in den ersten Kriegsmonaten. Das Bevölkerungswachstum in dieser Zeit hatte eine Erweiterung des Straßendorfs zur Folge. Das Dorf dehnte sich hierbei hauptsächlich entlang der Straße nach Norden aus. Besonders Anfang des 19. Jahrhunderts zeigten sich die Bewohner als sehr baufreudig und es entwickelte sich eine private Bautätigkeit, was wiederum auf einem gewissen Wohlstand der Bürger schließen läßt. Da Teutschneureut im Westen durch die Rheinebene, im Süden durch Welschneureut und im Osten durch den Hardtwald eingeschlossen war, bestand anfangs nur die Möglichkeit der Ausdehnung nach Norden. Da bis 1790 die östliche Seite der Straße nicht bebaut werden durfte, wurden in dieser Zeit vor allem Bauplätze inner-

halb des Dorfes erschlossen. Nur die Kirche, das Pfarrhaus, das Schulhaus und das Rathaus waren östlich der Straße angelegt (siehe Abb. 1). Das Siedlungsgefüge des langgezogenen Straßendorfes wurde somit dichter. Als dann Bauland zum Hardtwald hin freigegeben wurde, kamen hier allein bis 1827 noch 68 neue Wohnungen hinzu (siehe Abb. 2). Die Einwohnerzahl hatte sich in dieser Zeit fast verdreifacht (siehe Tab. 2). Zunehmend war im Ort, in den Reihen der Häuser, kein Platz mehr frei, so daß ein Ausbau nach Osten zwischen der heutigen Mitteltorstraße und Kirchhof (ab 1854) und der Mitteltorstraße und der heutigen Teutschneureuter Straße (ab 1865) unumgänglich wurde (siehe Abb. 3). Dabei wurde versucht, das Dorf, das nun seinen Charakter als Straßendorf verlor, planvoll zu gestalten. Durch die Arbeit in der Stadt Karlsruhe entstanden zunehmend wohlhabende Bürger, die zusätzlich das Baugeschehen ankurbelten. Im Osten siedelten sich Industrieanlagen wie eine Lackfabrik, eine Zementfabrik, usw. an.

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen verringerte sich der Hausbau zunehmend und versiegte in der Inflation vollends. Der entstandenen Wohnungsnot versuchte man mit einem genossenschaftlichen Siedlungsgedanken entgegenzuwirken, d.h. gegenseitige Hilfeleistung bei der Neuerrichtung von Wohnraum. Das Siedlungsprojekt Kirchfeld wird gestartet.

Am 1.11.1935 wird Welschneureut in Teutschneureut eingegliedert und bildet somit die Gemeinde Neureut (Baden) mit 4398 Einwohner und 1899 ha. Das jetzige Neureut entwickelt sich zu der größten Landgemeinde in Baden-Württemberg und wird 1975 in die Stadt Karlsruhe aufgenommen.

Hausbau und Hofanlagen:

„...wir passieren eine breite Straße mit meist einstöckigen, teils in Stein, teils in Riegelwerk gebauten Häusern, vor denselben kleine Gärten.“ (J. NAEHER 1884). Die Wohnhäuser stehen als Schlauch senkrecht zur Straße und die Eingänge befinden sich an der Seite des Hauses. Das Fundament des Hauses besteht größtenteils aus Backsteinmauerwerk. Unterkellert ist nur der für die Lebensmittel nötige Platz und das Haus endet als Fachwerk in einem steilen Spitzgiebel. Die mit Lehm und Kalk verputzten Häuser sind je nach Finanzlage des Eigentümers mit einem Kalk- oder gar einem Farbanstrich versehen (M. SCHWERDTGER 1960, S. 61-65). Neureut hat dabei die Besonderheit von Doppel- und Vierfachhöfen mit geteilten Hofplätzen

aufzuweisen, deren Häuser nicht neben- sondern hintereinander gelegen sind; als Vorder- und Hinterhaus eines einzigen älteren Hauses (siehe Abb. 4). Gegen Norden hin nehmen die großen Hof Tore, die die Hofanlage abschließen zu (P. ASSION 1984, S. 65).

Tab. 3: Bedeutende Ereignisse

Jahr	Ereignis
1703	erste Kirche
1754	erster Brunnen
1756	Teutschneureuter Pfarrhaus
1774/75	Schulhaus
1812	Pflasterung der Landstraße
1852	Straße, Wasserwege (Rheinregulierung) und Eisenbahn werden ausgebaut
1856/57	Neubau des Teutschneureuter Rathauses (zweistöckig)
1876/77	Bau einer neuen Schule
1884-1888	Kirche im alten Ortsteil erbaut
1929	Niederlassung eines Arztes

Quellen: H. EHMER 1984.

Literaturverzeichnis:

ASSION Peter und Ralf Wilh. BREDNICH 1984: Bauen und Wohnen im deutschen Südwesten: Dorfliche Kulturen vom 15. bis zum 19. Jahrhundert. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, S.65-74.

BRAUN, Gottlieb 1816: Historisch-statistisch-topographisches Lexikon von dem Großherzogtum Baden. Bd. 3. Karlsruhe.

BROCKHAUS 1993: Brockhaus Enzyklopädie. 19. vollständig neubearb. Aufl. in 24 Bänden. Bd. 20. Mannheim, S. 250.

EHMER, Hermann 1983: Geschichte von Neureut. Mit Beiträgen von Paul Waibel, Kurt Hannemann und Wilhelm Meinzer. Karlsruhe-Neureut.

ERNST, Max Graf zu Solms-Roedelheim 1939: Die Einflüsse der Industrialisierung auf 14 Landgemeinden bei Karlsruhe. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg vorgelegt von Max Ernst Graf zu Solms-Roedelheim. Heidelberg.

NAEHER, Julius 1884: Die Umgebung der Residenzstadt Karlsruhe. Ein Beitrag zur Vaterlandskunde. Karlsruhe.

SCHWERDTFEGGER, Manfred 1960: Heide und Strom. Geschichte und Geschichten einer badischen Gemeinde. Neureut 1110-1960. Karlsruhe.